TRIBUTE ENNIO MORRICONE

Filmsinfonik

Tonhalle-Orchester Zürich
Frank Strobel Leitung
Gan-ya Ben-gur Akselrod Sopran
Gilad Karni Viola
Zürcher Sing-Akademie
Andreas Felber Einstudierung

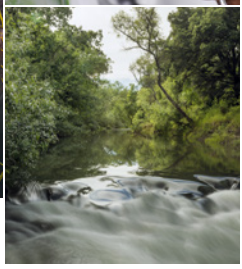
Do 03. Jul 2025
Fr 04. Jul 2025
19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

OPUS ONE

Celebrating the Music of Nature



WORKING IN HARMONY WITH MOTHER NATURE FOR OVER FOUR DECADES.

Opus One Winery, Oakville, California | www.opusonewinery.com

All photos captured on the estate of Opus One Winery

Please enjoy our wines responsibly.

Do 03. Jul 2025
Fr 04. Jul 2025
19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo Filmsinfonik / Abo Einsteiger

Tonhalle-Orchester Zürich
Frank Strobel Leitung
Gan-ya Ben-gur Akselrod Sopran
Gilad Karni Viola
Zürcher Sing-Akademie
Andreas Felber Einstudierung

Programm-Tipp

Do 02. / Fr 03. Jul 2026
19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Frank Strobel Leitung

«Blancanieves»
Stummfilm aus dem Jahr 2012
Regie Pablo Berger
Alfonso de Vilallonga
Filmmusik (Arr. Roman Gottwald)
Juan Gómez Chicuelo
Flamenco-Lieder

Unterstützt vom **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**
Konzert am 03. Jul 2025 unterstützt von **Opus One Winery**

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

MERBAG

LGT Private Banking

Isabelle Schumacher Projektmanagement
Verena Schmid, Jaroslava Cremonini, Dorothea Krimm Orchesterbibliothek
Matthias Lehmann, Martin Kozel, Paul Schubert Orchestertechnik
Lou Weder Licht
Christian Hottmann Ton

Ennio Morricone: Per un'Immagine ist eine Produktion der **Europäischen FilmPhilharmonie – EFPI** in Kooperation mit **Musica e Oltre S.r.l. – The Ennio Morricone Official Legacy Company** und dem **Ennio Morricone Estate**

Fernando Carmena Programmkuratierung

Herzlichen Dank an **Maria und Giovanni Morricone**

FilmPhilharmonic Edition – Ennio Morricone Collection mit freundlicher Genehmigung von **Musica e Oltre S.r.l. – The Ennio Morricone Official Legacy Company** und dem **Ennio Morricone Estate**

Musikvorbereitung: **Alexander Duca De Tey, Martha Agostini, Thomas Bryła, Corina Ciuplea** und **Fernando Carmena**

Musik mit Genehmigung von Edizioni musicale C.A.M. S.r.l., Cauliflower Ear Music, Rai – Radiotelevisione Italiana S.p.A., Hapax International Pictures, Emi General Music Publishing, Emi Music Publishing Italia S.r.l., Bixio Cemsa Edizioni Musicali S.r.l., Sony Music Publishing, Universal Music Publishing Ricordi S.r.l., WC Music Corp., Cichellero Gigi Edizioni Musicali Srl., Musica e Oltre S.r.l., Sony ATV Harmony, BMG Rights Management

Das Team der Europäischen FilmPhilharmonie

Ekkehard Jung Geschäftsführung
Frank Strobel Künstlerische Leitung
Beate Warkentien Consultant, Mitbegründerin und Partnerin
Fernando Carmena Kreativdirektion
Alexander Duca De Tey Repertoiredirektion
Kea Münch Leitung Produktionsmanagement
Tina Klotz Leitung Produktion & Online Marketing
Izumi Yamamoto Notenbibliothek
Christoph Schulze Lizenzmanagement
Vasiliki Sideri Trainee Projektmanagement
Philipp Grobe Assistenz des Kreativdirektors und des Repertoiredirektors

PROGRAMM

Ennio Morricone 1928–2020
«Irene-Dominique/Disperazione» aus
«L'eredità Ferramonti» (1974)
ca. 4'

Two Pieces aus «The Hateful 8»

I. «L'ultima diligenza di Red Rock» aus «The Hateful 8» (2015)
II. «Bestialità» aus «The Hateful 8» / «The Thing» (1982)

ca. 10'

Suite aus «Marco Polo» (1982) für Viola, Chor und Orchester – Schweizer Erstaufführung

I. «Titoli»
II. «Al Santo Sepolcro»
III. «La grande marcia di Kublai Khan»

ca. 10'

Two Vocalises für Sopran und Orchester

I. «Deborah's Love/The Kiss» aus «Once Upon a Time in America» (1984) – Schweizer Erstaufführung
II. «Tema» aus «I figli chiedono perché» (1972) – Konzertpremiere

ca. 7'

Quattro Pezzi aus «Novecento» (1976) – Schweizer Erstaufführung

I. «Romanzo»
II. «Autunno 1922»
III. «Olmo e Alfredo»
IV. «Il quarto stato»

ca. 13'

Pause

«Cinema dell'Impegno»

I. «Algeri: 1 Novembre 1954» aus «La battaglia di Algeri» (1966)
II. «Indagine» aus «Indagine su un cittadino al di sopra di ogni sospetto» (1970)
III. «La classe operaia va in Paradiso» aus «La classe operaia va in Paradiso» (1971)

ca. 9'

Three Lyric Pieces

I. «Hamlet» aus «Hamlet» (1990) – Konzertpremiere
II. «Tema d'amore» aus «La tenda rossa» (1969)
III. «Ostinato ricercare per un'immagine» (2010) – Schweizer Erstaufführung

ca. 18'

«La Modernità del Mito nel Cinema di Sergio Leone»

I. «Titoli» aus «Il buono, il brutto, il cattivo» (1966)
II. «Giù la Testa» aus «Giù la testa» (1971)
III. «Jill's Theme» aus «C'era una volta il West» (1968)
IV. «L'Estasi dell'Oro» aus «Il buono, il brutto, il cattivo» (1966)

ca. 13'

ENNIO MORRICONE – PER UN'IMMAGINE

«Sie sind alle meine Kinder, jede Partitur, die ich erstellt habe», sagte Ennio Morricone einmal auf die Frage, welche seiner über 500 Film- und Fernsehkompositionen er am liebsten mag. Geboren wurde er 1928 in Trastevere, Rom, in einer Arbeiterfamilie. Später trat er als Trompeter zunächst in die Fussstapfen seines Vaters Mario, bevor er sich dem Musikschreiben zuwandte. Als Absolvent des Conservatorio di Musica Santa Cecilia und Schüler von Goffredo Petrassi begann er seine Karriere in der zeitgenössischen klassischen Musik und schrieb 1957 sein erstes Concerto per Orchestra. Um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, führte er damals ein Doppelleben, denn er arbeitete auch als Pop-Arrangeur für die Radio Corporation of America (RCA) – und erhielt dann 1961 seinen ersten offiziellen Filmmusik-Auftrag.

Während seiner gesamten Laufbahn komponierte und orchestrierte Ennio Morricone alle seine Filmmusiken auf dem Papier mit der gleichen Strenge und Integrität, die er bei seinen Konzertwerken anwandte. Bilder waren keineswegs eine Einschränkung, sondern ein Katalysator für grenzenlose Kreativität und Experimentierfreude. Deshalb steht seine Filmmusik so kraftvoll für sich selbst. Die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen FilmPhilharmonie und dem Ennio Morricone Estate macht es möglich, dieses Erbe mit Frank Strobel und dem Tonhalle-Orchester Zürich auf die Bühne zu bringen und auf diese Weise Zürich mit Rom zu verbinden.

Ennio Morricone mit Roland Joffé © Musica e Oltre

Ennio Morricone © Universal Images Group North America LLC / Alamy Stock

«The Hateful Eight» © Collection Christophel / Alamy Stock Foto

«The Thing» © Allstar Picture Library Limited / Alamy Stock Foto

«L'eredità Ferramonti» © TCD_Prod.DB / Alamy Stock Foto

From Rome to the World

Ein musikalischer Liebesbrief an Rom setzt das Konzert in Gang: «Irene-Dominique/ Disperazione» aus **«L'eredità Ferramonti»**. Der Film von Mauro Bolognini spielt in den 1880er-Jahren und handelt von dem wohlhabenden römischen Patriarchen Gregorio Ferramonti (Anthony Quinn), der seine Kinder verleugnet und eine Affäre mit Irene (Dominique Sanda) beginnt, der Frau seines Sohns. Morricones Filmmusik, reich an Untertönen à la Mahler, fängt sowohl die Lebenslust der Figuren als auch die dekadente Schönheit der Ewigen Stadt ein.

Die Reise beginnt am Tiber – und das nicht ohne Grund. Trotz vieler Anrufe aus Los Angeles dachte Morricone nie daran, wegzuziehen. Stattdessen kamen Hollywood und Regisseure wie Quentin Tarantino nach Rom. Anfänglich war Morricone unzufrieden mit dessen Wiederverwendung seiner früheren Musik und unsicher, ob er das, was dieser für perfekt hielt, noch übertreffen könnte. Deshalb zögerte er, den originalen Soundtrack für **«The Hateful 8»** zu schreiben. Schliesslich liess er sich von seiner Frau und «Beraterin» Maria überreden – und das Ergebnis brachte ihm im Alter von 87 Jahren seinen ersten Oscar ein.

Regisseur und Komponist einigten sich auf einen hybriden Ansatz: Originalthemen wurden mit unveröffentlichtem Material aus John Carpenters **«The Thing»** kombiniert, einem Film, der auffallende Ähnlichkeiten mit «The Hateful 8» aufweist. Aus dem neuen Material avancierte «L'ultima diligenza di Red Rock» sofort zu einem Klassiker von Morricone – mit schleichenden Fagottmotiven, die den geisterhaften Rhythmus einer Postkutsche in einer gefrorenen Landschaft heraufbeschwören. Das bereits existierende «Bestialità» wurde in eine Schlüsselszene eingeflochten, deren kanonartiger Verlauf die virale Verbreitung des Verdachts widerspiegelt, die Kurt Russells grausamen Tod in Tarantinos Film besiegelt (so wie es in «The Thing» beinahe geschehen wäre).

Die 1982 produzierte TV-Miniserie **«Marco Polo»** gilt als eines der ehrgeizigsten Projekte von Morricone. Unter der Regie von Giuliano Montaldo und mit Ken Marshall in der Hauptrolle zeichnet sie Marco Polos Reise von Venedig nach China und zurück nach. «Titoli» beginnt und endet mit einer melancholischen Bratschenmelodie in d-Moll, die einen musikalischen Ausbruch einrahmt, der sich durch ferne Tonalitäten bewegt und die Reise widerspiegelt. Diese Mischung aus Sehnsucht und Erhabenheit setzt sich in «Al Santo Sepolcro» fort, einem Duett für Bratsche und Tenorblockflöte, das an antiphonale Klänge aus dem 13. Jahrhundert erinnert, und in «La grande marcia di Kublai Khan», einem monumentalen Marsch mit reichen Rohrblatttexturen und schroffen Ostinati – eine üppige Cinemascope-Orchestrierung, die sich von der kleinen Leinwand abhebt.

«Marco Polo» © IMAGO Allstar

«Once Upon a Time in America» © Allsta

Für «Marco Polo» und andere Werke war Morricones Zusammenarbeit mit dem römischen Bratschisten Dino Asciolla von entscheidender Bedeutung. Ebenso prägend war seine lange Partnerschaft mit der genuesischen Sopranistin Edda Dell'Orso, für die er einen unverwechselbaren, wortlosen Gesangsstil schuf, der häufig imitiert wurde und sofort erkennbar ist. Dies wird heute Abend durch zwei zeitlose Vokalisen erlebbar: Durch «Deborah's Love/The Kiss» aus **«Once Upon a Time in America»** und durch eine Konzertpremiere – dem eindringlichen Thema aus **«I figli chiedono perché»**. Der Film von Nino Zanchin spielt in Palästina und erzählt von der schicksalhaften Verbindung zwischen einem hebräischen und einem muslimischen Kind (Michèle und Karim). Morricones musikalischer Schrei spiegelt die schmerzliche und auch heute noch aktuelle Frage wider, die im Mittelpunkt des Films steht: Warum?

r Picture Library Limited. Alamy / Stock Foto

Engaged Notes

Das «Socially conscious cinema» nahm in Morricones Schaffen einen zentralen Platz ein, insbesondere in den 1960er- und 1970er-Jahren. Die nächsten beiden Abschnitte des Konzerts stammen aus dieser fruchtbaren Zeit, beginnend mit Bernardo Bertoluccis **«Novecento»**. Für dieses fünfstündige Epos mit Robert De Niro und Gérard Depardieu in den Hauptrollen schuf Morricone eine seiner reichsten Partituren, die mit einem denkwürdigen Fagottsolo beginnt und sich zu einer majestätischen Hymne à la Verdi für Oboe und Chor («Romanzo») entfaltet. Das Motiv kehrt in den Stücken «Olmo e Alfredo» und «Il quarto stato» wieder, von dem letzteres auf das Gemälde von Giuseppe Pellizza da Volpedo aus dem Jahr 1901 verweist, das die Quelle von Bertoluccis ideologischer Vision war. In «Autunno 1922» beschwört Morricone die Bedrohung durch den aufkommenden Faschismus herauf, wobei er musikalisch auf seine «Variazioni su un tema di Frescobaldi» (1955) zurückgreift – ein Konzertwerk, das auf einem sechstönigen Motiv basiert, das von dem Komponisten Girolamo Frescobaldi aus dem 17. Jahrhundert entlehnt ist.

Dasselbe Sechs-Ton-Motiv liegt «Algeri: 1 Novembre 1954» für Gillo Pontecorvos Cinéma-Vérité-Meilenstein **«La battaglia di Algeri»** zugrunde. Es ist eine Partitur, die so kompromisslos wie der Film ist, der in Frankreich wegen seiner Darstellung von kolonialer Gewalt einst verboten wurde. Die Reihe «Cinema dell'Impegno» wird fortgesetzt mit Elio Petris Film **«Indagine su un cittadino al di sopra di ogni sospetto»** mit dem er den Oscar für den besten fremdsprachigen Film gewann und **«La classe operaia va in Paradiso»**. Beide Filme mit Gian Maria Volonté in der Hauptrolle enthalten Musik von Morricone, die zwischen beissender, an Kurt Weill erinnernder Ironie sowie radikalen Experimenten schwankt und industrielle Geräusche sowie Musique Concrète integriert – Anklänge an seine Avantgarde-Wurzeln und seine Begegnung mit John Cage in Darmstadt.

«Novecento» © United Archives GmbH / Alamy Stock Foto

«Indagine» © United Archives GmbH / Alamy Stock Foto

«La classe operaia va in Paradiso» © TCD Prod.DB / Alamy Stock Foto

«La tenda rossa»
© Allstar Picture Library Limited / Alamy Stock Foto

Beyond the Frame

Nach dem musikalischen Sturm zeigt sich Morricone in einem kontrastierenden Abschnitt von seiner lyrischsten Seite. Für Franco Zeffirellis **«Hamlet»** mit Mel Gibson in der Hauptrolle wurde er zunächst angewiesen, keine melodischen Themen zu schreiben. Doch während der Aufnahmen wurde der Regisseur «wütend wie ein Verrückter», weil eben keine Themen verfasst worden waren. Auf der Stelle komponierte Morricone eine eindringliche Bratschenmelodie, die Hamlets grüblerische Seele widerspiegelt und heute Abend im Konzert uraufgeführt wird.

«Hamlet» © Moviestore Collection Ltd / Alamy Stock Foto

Morricones Ansehen als europäischer Künstler mit Kultstatus wird durch Dutzende von internationalen Koproduktionen unterstrichen. Einzigartig ist der sowjetisch-italienische Film **«La tenda rossa»**, der hinter dem Eisernen Vorhang für das westliche Publikum produziert wurde, und zwar unter der Regie von Mikhail Kalatozov und mit Sean Connery und Claudia Cardinale in den Hauptrollen. Morricone vertonte die verhängnisvolle Arktis-Expedition von General Umberto Nobile mit schimmerndem Sopran, Bratsche und Chor – ein majestätisches, weniger bekanntes Meisterwerk.

Das Konzertstück **«Ostinato ricercare per un'immagine»** schliesslich basiert auf Skizzen für Rob Marshalls Musical «Nine» (2009), ein Projekt, das Morricone abgelehnt hatte. In ein persönliches Werk umgewandelt, das seiner Frau gewidmet ist, fängt es die zyklothymische Melancholie eines Künstlers durch wechselnde Tempi (Adagio, Veloce, Adagio) ein, die im wiederkehrenden Klaviermotiv verankert sind. Dieses zieht eine gespenstische Linie zwischen Bach und Sanremo, wie sie nur Morricone sich vorstellen konnte.

The Myth and the Legacy
Eine monumentale Suite beschliesst das Programm: **«La Modernità del Mito nel Cinema di Sergio Leone»**, die Morricone in den 1980er-Jahren nach seinen kultigen Filmmusiken für **«Il buono, il brutto, il cattivo»**, **«C'era una volta il West»** und **«Giù la testa»** erstellt hat. Obwohl Western nur acht Prozent seines Gesamtwerks ausmachten, sicherte ihm seine Zusammenarbeit mit seinem Freund und ehemaligen Klassenkameraden Sergio Leone in diesem Genre einen Platz unter den ewigen Erneuerern. Morricone und Leone, die das Epische mit dem Primitiven, die Ironie mit der Härte vermischten und die moderne E-Gitarre in die Westernlandschaften des 19. Jahrhunderts einführten, verzichteten auf Dialoge zugunsten grossartiger und opernhafter Versatzstücke – sie lehnten die traditionelle Untermalung ab, schrieben die Regeln der Filmmusik neu und eröffneten damit Horizonte für künftige Filmemacher und Komponisten gleichermassen.

«C'era una volta il West» © PictureLux / The Hollywood Archive / Alamy Stock Foto

Ob er nun politische Thriller, Dramen oder Western vertont oder nur für sich selbst komponiert hat: Morricones Stimme bleibt einzigartig. Ich hoffe, dass dieses Programm – und die aussergewöhnlichen Künstler*innen auf der Bühne – seine schillernde Kunstfertigkeit zum Leben erwecken werden: Sie war immer erfinderisch, unendlich vielseitig und unverkennbar seine eigene. Eine Erinnerung daran, warum er zu den visionärsten Komponisten aller Zeit gehört.

Text: **Fernando Carmena**
Creative Director – Europäische FilmPhilharmonie

(Übersetzung: Franziska Gallusser)

«Il buono, il brutto, il cattivo» © ScreenProd / Photononstop / Alamy Stock Foto

«Bin ich wirklich der beste Richter über meine eigene Musik? Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, meine Werke zunächst von meiner Frau Maria beurteilen zu lassen, bevor ich sie einem Regisseur anbiete. Sie ist zwar keine Musikerin, aber meine wichtigste Kritikerin und eine Art ideale Zuhörerin. Wenn ein bestimmtes Thema für sie nicht funktioniert, dann lege ich es dem Regisseur gar nicht erst vor. Maria gibt mir eine spontane, instinktive Reaktion und die Distanz, die mir bei meinen eigenen Kreationen manchmal fehlt.»

Ennio Morricone in einem Interview mit Stéphane Lerouge, Rom, 2019

«Ennio Morricone» © Luca Birro MARKA Alamy

FRANK STROBEL

Frank Strobel mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Frank Strobel gab sein Debüt am 01. Oktober 2014, wobei er zahlreiche unterschiedliche Filmmusiken dirigierte. Zuletzt war er im Oktober 2024 zu Gast, als er beim Internationalen Filmmusikwettbewerb auftrat.

Frank Strobel ist ein international gefragter Dirigent mit einem stilistisch äusserst vielfältigen Repertoire. Er ist seit Jahren einer der wichtigsten Protagonisten im interdisziplinären Bereich von Film und Musik. Durch sein Engagement haben Filme mit Live-Orchester in führenden Opern- und Konzerthäusern Einzug gehalten.

Höhepunkte der Saison 2024/25 waren die Uraufführung einer neuen Musikkompilation für Abel Gances Filmklassiker «Napóleon» in Paris, Konzerte mit filmsinfonischen und sinfonischen Werken von Ennio Morricone sowie die deutsche Erstaufführung von «Bram Stoker's Dracula» mit Musik von Wojciech Kilar beim Braunschweig International Film Festival.

Zu seinen wichtigsten Filmprojekten gehören «Nosferatu» (2023), «Ivan the Terrible» (2016), «J'accuse» (2014), «Metropolis» (2010), «Die Nibelungen» (2010), «Battleship Potemkin» (2009), «Der Rosenkavalier» (2006), «Romeo & Juliet» (2006) und «Alexander Newski» (2003). Ausserdem erlangte er internationale Anerkennung für Erst- und Wiederaufführungen von Werken der Komponisten Franz Schreker, Alexander von Zemlinsky, Siegfried Wagner und Alfred Schnittke. Gemeinsam mit Beate Warkentien gründete er im Jahr 2000 die Europäische FilmPhilharmonie, die das Genre Musik und Film im Konzertsaal künstlerisch weiterentwickelte. Seit vielen Jahren arbeitet er zudem mit dem TV-Sender ZDF/ARTE für dessen Stummfilmprogramm zusammen.

Frank Strobel dirigiert neben dem Tonhalle-Orchester Zürich genauso regelmässig das London Symphony Orchestra, die Rundfunkorchester in Berlin, Frankfurt, Hannover und Leipzig sowie Konzerte in der Alten Oper Frankfurt, im Palais des Beaux-Arts in Brüssel, in den Philharmonien in Köln und Paris sowie im Wiener Konzerthaus. Zuletzt war er Chefdirigent des WDR Funkhausorchesters.

frankstrobel.de

Foto: Gaëtan Bally

GAN-YA BEN-GUR AKSELROD

Die Sopranistin Gan-ya Ben-gur Akselrod begann ihre musikalische Ausbildung mit dem Erlernen der Instrumente Violoncello, Klavier und Klarinette, bevor sie eine Karriere als Opernsängerin einschlug. Sie trat in zahlreichen führenden Spielstätten weltweit auf, u.a. im Theater an der Wien, in der Deutschen Oper Berlin, in der Komischen Oper Berlin, in der Staatsoper Stuttgart, im Théâtre du Capitole, im Teatro Real, im Theater Freiburg, im Oldenburgischen Staatstheater sowie in der Neuen Oper Wien, bei Festivals und Festspielen in Glyndebourne, Aix-en-Provence, Salzburg und Ravinia sowie in Konzertsälen wie der Carnegie Hall, dem Wiener Konzerthaus und dem Wiener Musikverein.

Sie wurde in Österreich, in den USA, in Israel sowie in der Türkei mehrfach ausgezeichnet und ist eine gefragte Interpretin für zeitgenössische Musik sowie für Filmmusik. Seit 2018 ist sie Teil der internationalen Tour «World of Hans Zimmer» und hat bereits zahlreiche Soundtracks für Filme und Videospiele aufgenommen.

Gan-ya Ben-gur Akselrod hat eine Doppelprofessur für «Performance Practice in Contemporary Music» (PPCM Vokal) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und für Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien inne.

Zu ihren zukünftigen Engagements gehören Konzerte in der Elbphilharmonie in Hamburg, bei den Haydn-Festspielen in Österreich, eine Nordamerika-Tournee mit «The World of Hans Zimmer» und die Rolle der Jude/Roshanna in Jonathan Doves Oper «Itch» am Badischen Staatstheater Karlsruhe.

gan-ya.com

Gan-ya Ben-gur Akselrod ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.

Foto: Stefan Panfili

GILAD KARNI

Der Bratschist Gilad Karni wird auf internationalen Bühnen und bei renommierten Wettbewerben für seine tief ausdrucksstarken Interpretationen und seinen charakteristischen Ton gefeiert. Als leidenschaftlicher Kammermusiker und engagierter Pädagoge ist er seit 2004 Solo-Bratschist des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Er trat bei bedeutenden Festivals weltweit auf, so bspw. beim Aspen Music Festival, beim Rolandseck-Festival sowie beim La Jolla Music Society's SummerFest in den USA. Zudem leitet er regelmässig internationale Sommer-Meisterkurse und ist in renommierten Kammermusikreihen zu hören.

Gilad Karni ist seit 2004 Solo-Bratschist im Tonhalle-Orchester Zürich.

Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählen ein Konzert mit dem verstorbenen Isaac Stern in Tel Aviv anlässlich dessen 70. Geburtstags, ein Auftritt in der Carnegie Hall mit dem Guarneri String Quartet sowie die Premiere von Prokofjews «Romeo und Julia» (in einer Bearbeitung für Bratsche und Orchester) in der Berliner Philharmonie. Gilad Karni brachte ausserdem Gideon Lewensohns «ViolAlive» mit der Israel Sinfonietta sowie das Bratschenkonzert von Miklós Rózsa zur Uraufführung – beide Werke wurden von Naxos und Sony Classical auf CD veröffentlicht und für Grammy Awards nominiert.

Gilad Karni war Gründungsmitglied des Huberman Quartetts (1996–2001), das sein Debüt in der Carnegie Hall gab. Er arbeitete mit weltweit gefeierten Musikern wie Yo-Yo Ma, Menachem Pressler, Yefim Bronfman und Maxim Vengerov zusammen. Ausserdem ist er Mitbegründer des Karni Trios, dessen Debüt-CD in der kommenden Saison erscheinen wird.

Vor seiner Zeit in Zürich war er Solo-Bratschist an der Deutschen Oper Berlin und bei den Bamberger Symphonikern. 1992 wurde er das jüngste Mitglied der New Yorker Philharmoniker. Darüber hinaus wurde er als Gast-Solo-Bratschist in zahlreichen europäischen Orchestern eingeladen, u.a. bei der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim.

giladkarni.com

Foto: Paolo Dutto

ZÜRCHER SING-AKADEMIE

Andreas Felber Einstudierung

Für die Zürcher Sing-Akademie stehen klangliche Exzellenz und musikalischer Ausdruck an erster Stelle. Das Ensemble ist seit seiner Gründung im Jahr 2011 zu einer festen Grösse der professionellen Chorwelt in Europa herangewachsen, und die Sänger*innen begeistern das Publikum mit Qualität und Persönlichkeit.

Die Zürcher Sing-Akademie mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Im Dezember 2011 gestaltete die Zürcher Sing-Akademie erstmals ein Programm mit dem Tonhalle-Orchester Zürich; es erklang Mozarts «Krönungsmesse». Seither war das Ensemble als Partner des Tonhalle-Orchesters Zürich an zahlreichen gemeinsamen Projekten beteiligt, auch bei den Antrittskonzerten von Paavo Järvi zur Saisoneröffnung 2019/20. Letztmals sang die Zürcher Sing-Akademie im Dezember 2024 in Händels «Messiah» HWV 56 unter der Leitung von Jan Willem de Vriend.

Foto: Priska Ketterer

Seit der Saison 2017/18 formt Florian Helgath als künstlerischer Leiter das Profil des Chors. Die Arbeit mit zahlreichen Spitzendirigent*innen wie Giovanni Antonini, Bernard Haitink, Pablo Heras-Casado, René Jacobs, Paavo Järvi und Kent Nagano haben die Qualität sowie die Flexibilität des Ensembles entscheidend mitgeprägt. Neben der langjährigen engen Partnerschaft mit dem Tonhalle-Orchester Zürich ist die Zürcher Sing-Akademie mit verschiedenen ausgezeichneten Klangkörpern wie etwa dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Freiburger Barockorchester, Kammerorchester Basel, dem Musikkollegium Winterthur, dem Helsinki Baroque Orchestra oder dem Barockorchester La Scintilla zu erleben.

Ihre A-cappella-Projekte nutzt die Zürcher Sing-Akademie, um eine Brücke zwischen traditionellem und zeitgenössischem Musikschaffen zu schlagen. Mit ihren Programmen und regelmässigen Kompositionsaufträgen legt sie einen besonderen Fokus auf die Entwicklung der Schweizer Chorlandschaft. Tourneen führten den Chor nach Deutschland, Italien, Israel, in die Niederlande, in den Libanon, nach Taiwan, Südkorea und China sowie in diverse Hauptstädte Europas.

Eine spannende Palette an CD-Einspielungen mit der Zürcher Sing-Akademie führt von Schweizer Raritäten über sinfonische Klassik bis Oper. Zuletzt erschienen sind beim Label Pentatone Haydns «Stabat Mater» mit dem Kammerorchester Basel unter René Jacobs sowie die Einspielungen von Felix Mendelssohns «Sommernachtstraum» und «Lobgesang» mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi beim Label Alpha. Am 13. Dezember 2024 erschien zu Frank Martins 50. Todestag eine weitere A-cappella-CD mit Liedern im Volkston beim Schweizer Label Claves Records.

sing-akademie.ch

Besetzung

Sopran
Elionor Brändli-Martinez, Tabea Bürki, Keiko Enomoto, Margret Giglinger, Nadine Nenning

Alt
Nadia Catania, Lucija Ercegovac, Maria Chiara Gallo, Elisabeth Irvine, Anne-Kristin Zschunke

Tenor
Christophe Gindraux, Fabian Strotmann, Florian Feth, Thomas Köll, Tiago Oliveira

Bass
Christian Villiger, Francesc Ortega Marti, Jan Kuhar, Jan Sauer, Kevin Gagnon

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024) und Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Foto: Gaëtan Bally

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue °

Horn
Ivo Gass °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann °

Tuba
Christian Sauerlacher °

Kontrabass
Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Laurin Biesenbender **

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Alexandra Gouveia

Piccolo
Haika Lübcke °
Alexandra Gouveia

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette
Florian Walser

Bassklarinette
Diego Baroni

Fagott
Matthias Rácz °
Michael von Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine
Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Radvile Nevulyte **
Angela Tempestini **

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Sandro Meszaros
Andreas Sami
Mattia Zappa
Axelle Richez **

Viola
Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Héctor Cámara Ruiz
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Julia Wawrowska **

2. Violine
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszońska-Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer Zumstein
Radvile Nevulyte **
Angela Tempestini **

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi

Assistant Conductor
Margarita Balanas

Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Vanessa Szigeti

stv. Stimmführung
Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Eliza Wong

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat
Heidi Rogge

Grafik
Kezia Stingelin

Inserate
Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen, ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner
LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner
Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner
ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner
Neue Zürcher Zeitung

SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren Geschenk-gutscheinen treffen Sie immer den rich-tigen Ton.

tonhalle-orchester.ch/gutscheine

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR